

Kein Versorgungsproblem beim sofortigen Atomausstieg

Die Energiekonzerne und ihnen hörige Politiker behaupten, dass die Atomkraftwerke zur Stromversorgung notwendig wären. Diese Behauptung dient nur den Gewinninteressen der Atomkraftbetreiber EnBW, RWE, EON und Vattenfall, damit soll der unverantwortliche Betrieb der AKWs begründet werden. Zum **Thema Stromlücke hat das Ökoinstitut** 2008 folgende Bestandsaufnahme zusammengestellt:

- In der Bundesrepublik sind insgesamt für eine Höchstlast 132,7 Gigawatt Leistung installiert. Zieht man nicht immer zur Verfügung stehende Kapazitäten ab, kommt man auf 90,5 Gigawatt
- Als maximalen Stromverbrauch gab es in 2008 eine Last von 76,8 Gigawatt

Das heisst, von einer Stromlücke kann überhaupt keine Rede sein. Seit 2008 haben die Erneuerbaren weiter zugelegt, es werden seit 2008 noch jährlich weitere 6500 Gigawatt regenerativer Strom produziert. Deshalb gibt es weder beim jetzigen Abschalten der 8 Atomkraftwerke, noch beim Stilllegen aller 17 Atomkraftwerke in Deutschland ein Versorgungsproblem mit Strom. Seit Jahren schon ist die Realität ein hoher Strom-Exportüberschuss. Es muss auch beim sofortigen Atomausstieg kein Strom aus dem Ausland importiert werden, die vorhandene Leistung reicht aus auch die Verbrauchsspitzen abzudecken. Durch die Erneuerbaren auf dezentraler, lokaler Ebene mit Windrädern in Bürgerhand, mit Stadtwerken, die auch wieder die Stromversorgung in eigener Regie machen, geht den vier Energie-Monopolisten ihr bisheriger Einfluss verloren. Nur so kann die Energiewende weiter durchgesetzt werden.

(Darstellung der Fakten auf der Homepage des Aktionsbündnis:
<http://neckarwestheim.antiatom.net>)

Energiewende Baden-Württemberg: Sofortprogramm Windenergie

Das Land der Tüftler und Macher hat viele Fotovoltaikanlagen auf den Dächern. Ist hier bundesweit mit an der Spitze, dies konnten die bisherigen schwarz/gelben Landesregierungen auch nicht verhindern. Bei der Windenergie das Gegenteil, hier ist Baden-Württemberg das bundesweite Schlusslicht, hat die Rote Laterne. Nur 0,9% des verbrauchten Stromes kommen von der Windenergie. In anderen Bundesländern wurden 2010 neue Rekordmarken bei der Windenergie Stromerzeugung gesetzt. Sachsen-Anhalt mit 52,5%, in Mecklenburg-Vorpommern mit 45,4%, in Schleswig-Holstein mit 44,1%, in Brandenburg mit 42,8%, im Industrieland Niedersachsen mit 25,2%. Selbst das Nachbarland Rheinland-Pfalz hat einen Windenergieanteil von 8,6%.

In Baden-Württemberg (und Bayern) kann sofort ohne Bau von weiteren Stromtrassen die Energiewende durchgeführt werden. Das höchste Potential hat die Fotovoltaik, die Biomasse und vor allen Dingen die Windenergie.

**Wir fordern von der rot/grünen Landesregierung ein
Sofortprogramm mit 1000 neuen Windrädern.
Energiewende jetzt – Atomausstieg sofort!**

Atomausstieg ist Handarbeit

Der Atomausstieg liegt in unserer Hand und fängt bei jedem einzelnen von uns an. Erinnert sei noch mal an die selbstverständlichen Dinge, die jetzt aber nach Fukushima eine andere Bedeutung erlangen:

- Energie sparen - das geht immer! (z.B. Licht ausmachen, wenn nicht benötigt)
- Stand-Bye-Modus z.B. beim Fernseher ausschalten!
- Wäsche draußen im Wind trocknen statt im strombetriebenen Wäschetrockner!
- Stromanbieter wechseln! Weg von EnBW, hin zu Elektrizitätswerke Schönau, Greenpeace Energy, Naturstrom AG oder Lichtblick!
(Einen Öko-Strom-Preisrechner findet Ihr auch auf der Homepage des Aktionsbündnis)
- Überzeugt Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen davon, sodass auch sie zu einem 100%ig atomstromfreien Stromanbieter wechseln!

Her mit der friedlichen solaren Revolution!

Viele AtomkraftgegnerInnen haben bei der Landtagswahl 2011 die Grünen gewählt. Damit hat man/frau zwar sein/ihr Kreuz auf dem Wahlzettel gemacht, aber mensch hat damit noch lange nicht seine/ihre Stimme abgegeben für die nächsten fünf Jahre.

- Engagiert Euch in Eurer Gemeinde! In vielen Gemeinden laufen die Konzessionsverträge mit der EnBW über die Stromlieferung aus. Informiert Euch, wie die zukünftige Stromversorgung in Eurer Gemeinde auch ohne Atomstrom aussehen kann. Tretet mit Euren Gemeinderäten in Kontakt und versucht diese zu überzeugen, eigene Stadtwerke zu gründen!
- Überlegt zusammen mit anderen AtomkraftgegnerInnen, ob man in Eurer Gemeinde ein Windrad zur Stromerzeugung errichten kann!
- Viele öffentliche Gebäude - wie Schulen oder Gemeindehallen - haben große Dächer, auf denen Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung installiert werden könnten. Der Sonnenstrom ist nicht nur dezentral und regenerativ erzeugt, er spült auch Geld in die Gemeindekasse!
- Viele Hausbesitzer haben schon Solaranlagen auf ihren Dächern. Überzeugen Sie auch ihre Nachbarn, wie toll es ist, wenn die Sonne das Duschwasser erwärmt oder den Geldbeutel füllt über die Einspeisevergütung!
- Die neue, anti-atom-bewegte Bürgerbewegung muß die Werte in unserer Gesellschaft neu definieren: das Auto vor der Haustüre wird nicht mehr länger als Statussymbol gelten. Das Statussymbol der Zukunft wird die Solaranlage auf dem eigenen Hausdach sein!
- Tut Euch mit Gleichgesinnten zusammen, bildet Anti-Atom- Initiativen in Euren Gemeinden, mit Freunden, mit den Kollegen und Kolleginnen, an der Uni, in der Schule, in der Kirchengemeinde!

Während sich die Parteien noch darüber streiten, ob der Atomausstieg im Jahre 2017 oder 2020 möglich ist, ob die sieben alten Meiler nach dem Moratorium wieder ans Netz gehen, beginnen wir mit der friedlichen solaren Revolution!

Wenn jede und jeder etwas tut, kommt die Energiewende von unten.

Alle Atomanlagen stilllegen - sofort und weltweit !

Zeitenwende März 2011: Atomausstieg sofort!



Der März 2011 markiert eine Zeitenwende. Zum einen weltweit, weil die durch das Erdbeben und den Tsunami in Japan ausgelöste Havarie der Atomreaktoren in Fukushima die Nichtbeherrschbarkeit von Atomanlagen offenbart hat. Seit dem 11. März 2011 sind vier Atomreaktoren der Atomanlage Fukushima außer Kontrolle und die atomare Katastrophe nimmt kein Ende.

Super-GAU in Japan? Der Begriff Super-GAU steht für „**G**rößter **A**nzunehmender **U**nfall“. Was sich jedoch derzeit in der japanischen Atomanlage ereignet, ist nie vorher vorstellbar gewesen - deshalb sind auch in keinem Notfall-Handbuch geeignete Gegenmassnahmen beschrieben! Das veranschaulichen die hilflosen und bislang wirkungslosen Versuche der japanischen Betreiberfirma Tepco, deren Arbeiter verzweifelt versuchen, der Katastrophe Herr zu werden.

Zum anderen kennzeichnet der März 2011 für Baden-Württemberg eine Zeitenwende, weil seit der Landtagswahl am 27. März Deutschlands größte Atompartei - die CDU - hier im Ländle nicht mehr an der Macht ist. Damit ist das größte Hindernis auf dem Weg zum Solarzeitalter beseitigt. Doch die Stilllegung der Atomkraftwerke ist mit Grün-Rot noch lange nicht vollzogen. Im Gegenteil: jetzt geht die Arbeit für uns AtomkraftgegnerInnen erst richtig los!

Gegen die Atommafia - für regionale Strukturen!

Jetzt müssen wir der sogenannten Öko-Partei Bündnis 90/Die Grünen klarmachen, dass sie nur der parlamentarische Arm der solaren Bürgerbewegung sind. Jetzt müssen AtomkraftgegnerInnen die Hebel in die Hand nehmen, damit der Atomausstieg endlich umgesetzt wird. Denn dieser Ausstieg aus dem Atomzeitalter kommt nicht von alleine. Wer glaubt, er könne sich jetzt zurücklehnen und „die da oben“ mal machen lassen, nimmt das tägliche „Restrisiko“ weiterhin in Kauf.

Wir dürfen die Entscheidung, auf welche Art und Weise in Zukunft die nötige Energie erzeugt werden soll, nicht an die Politiker delegieren, auch wenn wir sie gewählt haben sollten.

Das Aktionsbündnis CASTOR-Widerstand Neckarwestheim ist Teil der bundesweiten Anti-Atom-Bewegung. Wir kämpfen nicht nur gegen Atomanlagen, weil sie eine Risikotechnologie darstellen. Sondern auch, weil die zentralistisch organisierte Atommafia - bestehend aus EnBW, Eon, RWE und Vattenfall - den gesamten Strommarkt in Deutschland kontrolliert und Milliarden Gewinne einfährt. Eine atomstromfreie Zukunft bedeutet auch, diese zentralistischen Strukturen aufzubrechen und stattdessen den Strom in vielen kleinen Kraftwerken regional zu erzeugen. Dies bedeutet, dass die Wertschöpfung und der wirtschaftliche Gewinn nicht an die großen Stromkonzerne geht, sondern in der Region erhalten bleiben und außerdem noch Arbeitsplätze geschaffen werden.



Tschernobyl damals – Fukushima heute



Die Realität eines zweiten Tschernobyls hat uns auf furchtbare Weise eingeholt – Mitte März kam es in Fukushima zur nuklearen Katastrophe, die bis heute andauert und die Welt in Bann hält. 25 Jahre nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl havariieren erneut Atomreaktoren bis zur Kernschmelze - nach Majak (Russland/UdSSR, 1957), Harrisburg (USA, 1979) und eben Tschernobyl (1986).

Die Schreckens-Bilder gleichen sich, damals wie heute: Die Aufnahmen der japanischen Strahlenschutzteams, die mit Atemmasken und Schutzanzügen ausgestattet, die Radioaktivität am Körper der Evakuierten messen, decken sich mit den 1986er Bildern aus Pripjat, der Stadt unmittelbar bei Tschernobyl. Die bedrückenden Szenen aus den evakuierten Zonen, menschenleer, in denen die herumstreunenden Tiere sich selbst überlassen sind, wiederholen sich erneut.

In Tschernobyl müssen wir davon ausgehen, dass ein einzelner in Betrieb befindlicher Reaktor (Block 4) explodierte und ca. 95 % seines radioaktiven Inventars (Spaltprodukte aus ca. 200 t Uran) an die Umwelt abgegeben hat. Das die Brennstäbe umlagernde und dann brennende Grafit wirkte damals wie ein Kaminfeuer, weshalb sich ca. 64 % der radioaktiven Wolke weltweit, außerhalb der betroffenen Gebiete der ehemaligen Sowjetunion, verteilte.

In Fukushima handelt es sich um insgesamt sechs problematische Reaktoren mit einem Mehrfachen an dort gelagertem radioaktiven Material als in Tschernobyl. In den aufgrund des Erdbebens notabgeschalteten Blöcken 1, 2 und 3 kam es nach ausgefallener Kühlung zu einer Überhitzung der Reaktorkerne auf ca. 2500 Grad. Dies hatte Wasserstoffexplosionen in unterschiedlichem Ausmaß zur Folge. Teils wurde durch die Explosion nur die Außenhülle des Reaktors beschädigt, teils auch der Reaktorbehälter. In Block 1 und 2 kam es zur Kernschmelze. In Block 3 stellen MOX-Brennstäbe aufgrund ihres hohen Anteils an dem besonders gefährlichen

Plutonium eine große Gefahr dar. Block 4 bis 6 waren wegen Wartungsarbeiten nicht in Betrieb – hier sind die bereits abgebrannten, aber noch heißen, d.h. strahlenden Brennelemente in den Abklingbecken das Problem. Auch hier fiel die Kühlung aus, auch hier kam es zu Explosionen und Bränden. Und wieder sind es die Feuerwehrmänner, die mit provisorischen Mitteln, in Japan mit Wasserwerfern, in Tschernobyl mit Schaufeln, als Liquidatoren in das nukleare Feuer geschickt werden. Und es ist heute (Mitte April) noch kein Ende der unkontrollierten Kettenreaktionen in Sicht.

Alle betroffenen Reaktoren emittieren radioaktive Spaltprodukte. Diese verteilen sich nicht homogen um die havarierten Reaktoren, sondern diskontinuierlich, je nach aktueller Windlage. Es wurden dramatisch hohe Strahlenwerte (am 15.3.: 3100 mSv/h) am Reaktor gemessen. Ab einer Strahlungsintensität von 1000 mSv/h erliegen Menschen innerhalb kurzer Frist der akuten Strahlenkrankheit. Noch in einer Entfernung von 30 km wurden 74 mSv/h gefunden - gegenüber einem Normalwert wie in Berlin (0,07 mSv/h) ist dies ein 1000-fach erhöhter Wert. 170.000 Menschen in einem Umkreis von 20 km wurden sofort evakuiert. Wegen der hohen Radioaktivität empfahlen Wissenschaftler eine Vergrößerung des Evakuierungsgebietes auf bis zu 80 km – erst einem Monat nach dem GAU dehnte die japanische Regierung dieses auf 30 km aus.

Ähnlich wie in Tschernobyl beschwichtigen die öffentlichen Stellen und reden das Ausmaß der gesundheitlichen Gefahr klein. Auch hier gleichen sich die Bilder wieder: Der Bürgermeister Tokios trinkt medienwirksam Wasser aus der Leitung, um dessen Ungefährlichkeit zu demonstrieren - und reiht sich damit ein in die Liste der Politfunktionäre der damaligen Sowjetunion, die durch das öffentliche Essen von Gemüse fahrlässig Ähnliches versuchten

Damit ist in Japan ein Szenario Wirklichkeit geworden, das sich selbst größte Skeptiker nicht vorzustellen wagten.

Alles das, was wir über die gesundheitlichen Auswirkungen des Super-GAU in Tschernobyl in den letzten 25 Jahren lernen mussten, steht den Menschen in Japan noch bevor. Tschernobyl ist also eine Art „Blaupause“ für die Zukunft Japans – eine beklemmende, aber reale Vorstellung.



26. April 1986 - 25 Jahre Tschernobyl

In der Nacht vom 25. auf den 26. April 1986 kommt es im Atomkraftwerk Tschernobyl zum Super-GAU. Tödliches radioaktives Material wird innerhalb von Minuten freigesetzt.

Tausende von Betroffenen sterben an den Folgen der radioaktiven Strahlung - entweder sofort oder qualvoll im Laufe der folgenden Jahre. Die Krebserkrankungen in den verstrahlten Gebieten, vor allen Dingen bei Kindern, steigen bis heute an.

In Japan leugnen die Regierung und die Firma Tepco als Betreiber der Atomkraftwerke von Fukushima die Dimension der atomaren Verstrahlung. Aus 4 Atomkraftwerken tritt tödliche Radioaktivität aus. Verstrahlt Menschen und Umgebung, wird für lange Zeit Gegenden unbewohnbar machen.

Auf der Homepage des Aktionsbündnis (<http://neckarwestheim.antiatom.net>) haben wir die Auswirkungen des Supergaus von Tschernobyl zusammengefasst:

- Der Supergau - Die Wolke - Verstrahlte Gebiete - Langzeitfolgen + Strahlentote - Bis 1989 gestorbene AKW-Mitarbeiter

Nachttanzblockade



16. Februar 2011: Ursprünglich sollte der Castor aus Karlsruhe nach Lubmin um 01:00 Uhr morgens abfahren. Doch rund 500 entschlossene Menschen wussten dies zu verhindern. Denn für sie stellt die Verschiebung des Strahlenmülls keine Lösung der Atomproblematik dar. Obwohl die Polizei ein Großaufgebot aus ganz Baden-Württemberg vor Ort hatte, gelangten die Demonstrierenden ohne Probleme auf die Gleise. Fast vier Stunden harreten sie aus, bevor die Blockade durch die Polizei aufgelöst wurde. Der Sonderzug fuhr mit drei Stunden Verspätung um 04:00 Uhr morgens los.

Die Stadt Karlsruhe hat jetzt Bußgeldverfahren eingeleitet. Betroffene bitten wir, sich zu melden, um das gemeinsame Vorgehen abzustimmen. Gemeint sind wir alle!

Auch Solispenden unter dem Stichwort „Nachttanzblockade“ sind willkommen - danke! Mehr Infos unter www.nachttanzblockade.de oder auf unserer Internetseite.



Aktionsbündnis CASTOR-Widerstand Neckarwestheim
 Wilhelmstr. 45/1, 71638 Ludwigsburg
 Info-Tel: 07141 / 90 33 63

<http://neckarwestheim.antiatom.net>

Spendenkonto

M. Braig, Volksbank Hohenzollern, BLZ 641 63 225, Kto. 03811 13000